

«Diversity» statt Gleichstellung

STADTVERWALTUNG Aus der totgesagten Fachstelle für Chancengleichheit und Gleichstellung wird die Fachstelle für «Diversity Management». Damit beugt sich der Stadtrat dem Willen einer Mitte-links-Mehrheit im Parlament.

Im Juni vor einem Jahr stand das Ende der Fachstelle für Chancengleichheit und Gleichstellung fest. Der Stadtrat kündigte ihre Auflösung an mit der Begründung, deren Themen gehörten heutzutage zu den Kernanliegen im Führungs- und Personalbereich. Die frei werdenden Ressourcen wollte der Stadtrat stattdessen, nach einer Kürzung um 20 Prozent, ins Personalamt stecken. Doch Mitte-links lief Sturm – und verhinderte die Abschaffung. Fünf Parlamentarierinnen aus SP, GLP, Grüne, EVP und BDP verlangten in einer Motion, die Fachstelle wieder einzusetzen und auf eine rechtliche Grundlage zu stellen. Eine Ratsmehrheit aus 32 Unterzeichnenden stellte sich hinter die Forderung.

Darauf hat der Stadtrat nun reagiert. In einer Medienmitteilung hat er gestern die neue Fachstelle für «Diversity Management» vorgestellt.

Diversity, also Vielfalt, statt Gleichstellung: Die städtische Personalpolitik soll zwar weiterhin Geschlechterfragen berücksichtigen, jedoch neu auch weiteren Aspekten wie Alter, Herkunft, sexuelle Orientierung oder Behinderung Rechnung tragen. «Vielfalt bei den Verwaltungsmitarbeitenden verbessert den Service public für eine vielfältig zusammengesetzte Bevölkerung», heisst es in der Weisung.

Technisch ändert sich nicht viel: Es bleibt bei den 100 Stellenprozenten, die derzeit von einer Mitarbeiterin besetzt werden. Der Stadtrat definierte ihren Auftrag bereits 2013 in Richtung «Diversity Management». Mit dem neuen Namen wird der Paradigmenwechsel nun formell vollzo-



Die Vielfalt der Bevölkerung soll sich in der Vielfalt der Stadtverwaltung widerspiegeln: Aufnahme aus dem Superblock.

Marc Dahinden

gen. Bloss muss Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) nun eine Fachstelle präsentieren, deren Abschaffung er forciert hatte.

Auf seine alten Pläne angesprochen, sagt er: «Wir haben immer betont, dass uns die Anliegen der Fachstelle wichtig sind.» Mit der Integration ins Personalamt habe er sie aus der Schusslinie nehmen wollen, weil sie in jeder Budgetdebatte zum Angriffsziel wird. Dass er damals sagte, Gleichstellung sei heute «ein so selbstverständliches Anliegen, dass man dafür keine eigene Fachstelle mehr braucht», dazu stehe er. «Wir haben in Winterthur vor-

bildliche Arbeit geleistet. Dass wir dranbleiben müssen, habe ich nie bestritten. Auch ich verstehe nicht, dass heute noch Mann und Frau für gleiche Arbeit und gleiche Leistung unterschiedlich bezahlt werden.»

«Beschäftigungspolitik für Akademiker»

Die SP begrüsst die Ankündigung gestern in einer Medienmitteilung. Darin zitierte sie ihre Gemeinderätin Gabi Stritt: «Gerade die eben publizierte Lohnstudie zeigt, dass weiterhin nicht erklärbare Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen bestehen

und insbesondere Mütter noch stärker vor Diskriminierung geschützt werden müssen.»

Für überflüssig hält die Fachstelle dagegen SVP-Fraktionspräsident Daniel Oswald. «Diversity ist ein neues Modewort, nachdem sich die alten Begriffe abgeleutscht haben. Die Linken giessen alten Wein in neue Schläuche», sagt er. Die Vorgesetzten bei der Stadtverwaltung würden sich im Arbeitsalltag schon längst mit diesen Themen befassen. «Abgesehen von Einzelfällen läuft das gut. Es braucht keine weitere Sensibilisierung der Vorgesetzten.» Die Installation der Fach-

stelle hält Oswald für «Beschäftigungspolitik für Akademiker».

Die Fachstelle hat im vergangenen Jahr 33 Fälle in 106 Beratungseinheiten bearbeitet und 15 Kurse durchgeführt. Die Nettokosten betragen rund 100 000 Franken (2014: 300 000 Franken).

Mit dem neuen Namen soll die Fachstelle in die Verordnung über die Organisation der Stadtverwaltung aufgenommen werden. Dafür muss der Grosse Gemeinderat den Beschlussantrag erst noch annehmen. Es ist davon auszugehen, dass dieser, wie die Motion, eine knappe Ratsmehrheit findet. *Jigme Garne*

Ein Selfie 80 Meter über Winterthur: Das passiert am kommenden Albanifest

ALBANIFEST Zwei 80 Meter hohe Riesentürme sind die neueste Attraktion am Albanifest 2016, das vom 24. bis 26. Juni wieder rund 100 000 Besucher anlocken soll. Mit dem Festabzeichen kann man nicht mehr Bus fahren, dafür gibts sonst vieles gratis.

In drei Wochen, vom 24. bis 26. Juni, geht das Albanifest in die 45. Runde. Neben den jedes Jahr vertretenen Dauerbrennern wie Autoscooter, Riesenrad und Co. interessiert kleine und grosse Kinder vor allem eins: Welche neuen Attraktionen bietet die Chilbi dieses Jahr? Da ist zunächst eine grosse neue Achterbahn namens «Drifting Coaster», deren Kabinen sich während der Fahrt seitlich bewegen. Alles überragen werden dieses Jahr aber die Zwillingstürme auf dem Museumsplatz. Der Freifallturm Spin Tower und das grösste transportable Kettenkarussell Europas, Condor, werden eine spektakuläre Aussicht über die Winterthurer Altstadt bieten. Diese wird beim «Fest der Vereine» (rund 80 machen mit) wieder für drei Tage zur grossen Festhütte werden. Wie jedes Jahr werden rund 100 000 Besucher erwartet.

Wer sich traut, schießt auf 80 Metern Höhe auch gleich ein schwindelfreies Handy-Selbstporträt, ein Selfie. «Selfie-Weltreise» lautet nämlich das Motto

der diesjährigen Ausgabe, und auf dem Plakat leuchtet sich der geköpfte Stadtheilige Albanus mit dem Handy selber ab. An verschiedenen Orten auf dem Fest-

gelände werden exotische Kulissen aufgebaut, vor denen das Festvolk sich inszenieren kann. Für die Smartphone-Benutzer wurde zudem eine verbesserte Albanifest-App entwickelt.

Geschenke statt Gratisbus

Wie jedes Jahr fahren Stadtbuss, Postauto und Züge die ganze

Nacht im Halbstundentakt in die Quartiere und Umlandgemeinden, stündlich gibt es Anschluss nach Aarau, Stäfa, St. Gallen oder Romanshorn. Wie schon letztes Jahr ersetzt das Festabzeichen aber nicht mehr das Busbillett oder den ZVV-Nachtzuschlag. Dieses «Albani-Generalabonnement» war zu intensiv genutzt worden.

Um das Abzeichen, das heuer 5 Franken kostet, attraktiv zu machen, setzen die Albanifest-Macher auf eine ganze Palette von Geschenken, offeriert durch diverse Partner. So gibt es für Abzeichenträger beispielsweise am Albani-Samstag gratis Kaffee und Gipfeli in den Bäckerei-Lyner-Filialen, McDonald's offeriert an zwei Sonntagen eine Gratisglace, und am Montag nach dem Fest berechtigt der Button zum Gratisertritt ins Freibad Töss. Selbst Wochen später gibt es noch Albani-Sonderangebote, etwa ein Gratisertritt zum Pfadi-Winterthur-Heimspiel am 31. August, zum Eislauf oder zum Eröffnungstag der Winti-Mäss.

Albanifest-Stadtrundgang

Erstmals wird am ruhigen Sonntagmorgen von Winterthur Tourismus ein spezieller Albanifest-Stadtrundgang durchgeführt (Anmeldung erforderlich). Eine Neuerung gibt es auch im zehnköpfigen, ehrenamtlich arbeitenden Organisationsteam: Isabelle Wagner ist die neue Sicherheitsbeauftragte und ersetzt das langjährige Mitglied Willy Läubli. Albanifest-Präsident bleibt Daniel Frei. Er leitet das Fest 2016 zum vierten Mal. *Michael Graf*



Das Riesenrad ist nicht mehr der höchste Punkt: Eine Impression vom letztjährigen Albanifest.

Albanifest

Eintopf



Aromatische Spargelsuppe

Eine richtig gute Spargelsuppe gelingt mir nie», klagte letzens eine Kollegin. Mir ging es lange Zeit ähnlich: Entweder war der Geschmack nicht intensiv genug, die Suppe klumpt oder war zu flüssig. Inzwischen weiss ich, wie aus den Überbleibseln einer Spargelmahlzeit eine gute Suppe wird. Das Wichtigste ist die Grundlage. Spargeln waschen und schälen – Schale und Abschnitte aufbewahren –, in reichlich Wasser mit Salz, einer Prise Zucker und einer Scheibe Zitrone (dann bleiben Sud und Spargeln schön hell) je nach Gusto 10 bis 15 Minuten kochen. Vorsichtig nach dem Wasser heben, drei bis vier Spargeln beiseitelegen und den Rest servieren. Anschliessend sofort Spargelabschnitte und Schalen ins Kochwasser geben, eine frische Zitronenscheibe dazu und rund 30 Minuten kochen lassen. Jetzt das Ganze durch ein Sieb giessen und den Spargelfond weiterverarbeiten. Ich friere ihn gern ein (mit den klein geschnittenen gekochten Spargeln), damit ich beispielsweise am nächsten Sonntag eine Suppe daraus machen kann, die ich dann vor dem Spargel serviere.

Dafür etwas Butter zerlassen, zwei EL Reismehl anschwitzen, mit 1 Liter Spargelsud aufgießen und durchkochen lassen, abschmecken und evtl. nachsalzen, 1 EL Rahm und den gekochten Spargel dazugeben und servieren. Weil Reismehl nicht klumpt, kann man – falls die Suppe zu dünn ist – jederzeit noch mehr dazugeben. Der restliche (eingefrorene) Sud eignet sich perfekt für Spargelrisotto. Für zwei Personen etwas Butter schmelzen lassen, eine Tasse Reis dazugeben und glasig werden lassen, mit etwas Weisswein ablöschen und nach und nach den Spargelsud angiesen. Nach 5 Minuten rohe Spargelstücke (Tipp: Auf dem Wochenmarkt werden günstig Spargelköpfe oder -abschnitte angeboten) zugeben und unter Rühren fertig garen. Falls nach der Spargelsaison noch eingefrorener Sud in der Gefriertruhe übrig ist, umso besser. Er eignet sich auch ganz hervorragend für ein aromatisches Erbsenrisotto oder eine Gemüsesuppe. *Eva Kirchheim*

Von der Idee zur Innovation

WIRTSCHAFT Die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Exporteure und Importeure war das zentrale Thema des Swiss-Export-Tages 2016. Gastgeber war in diesem Jahr die Firma Burckhardt Compression AG. Unter dem Titel «Make Ideas Happen» diskutierten Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie über 500 Teilnehmer die Erfolgsfaktoren auf dem Weg von der Identifikation einer Idee zur Lancierung einer Innovation, heisst es in einer Mitteilung. *red*